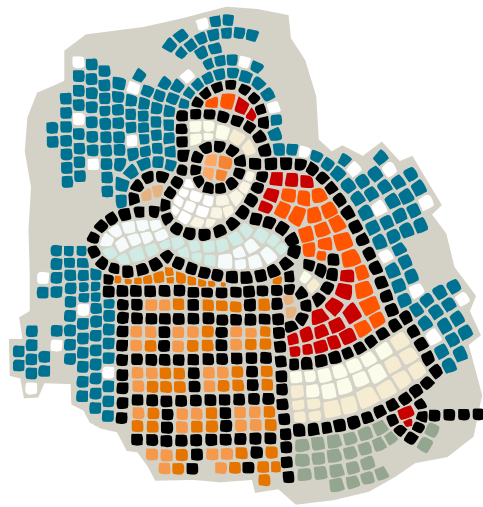


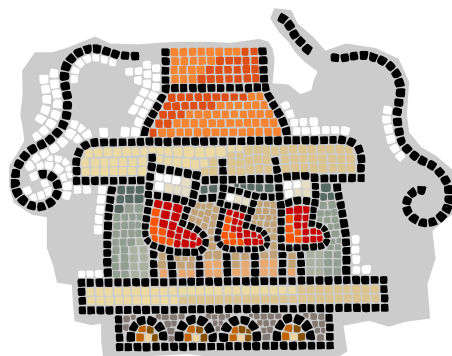
Winter & Weihnachten



Bilderbücher



Astrid van Nahl



Winter



Carl R. Sams II & Jean Stoick

Freunde im Winterwald Kerle 2006 ★ 16 S. ★ 6,95

Ein sehr kleines Bilderbuch für sehr kleine Hände, in stabiler Pappausführung. Die beiden Fotografen – als Wildlife-Fotografen bekannt – haben bereits das preisgekrönte Foto-Bilderbuch "Das Geheimnis im Winterwald" und "Kleines Wunder im Wald" zusammen gemacht, die nicht nur in den USA so erfolgreich waren.

Auf 16 Seiten können die Kleinsten nun erstmals in ihrem Leben dem Winter bewusst begegnen, in Gestalt eines großen Schneemanns im Wald. Alle Bilder erstrecken sich jeweils über eine Doppelseite und zeigen den Schneemann auf dem Farbfoto zusammen mit einem Tier. Was in gemalter Form leicht hätte kitschig wirken können, wird nun zu einer fantastischen Geschichte in Wort und Bild: Da sitzt die Meise dem Schneemann auf der Rübenase, da knackt das Eichhörnchen auf seiner roten Mütze ein paar Eicheln, da kommt das Reh und frisst ganz einfach die Möhrenase weg – der Schneemann als Futterquelle für die Tiere des Waldes.

Die Fotos sind in jeder Hinsicht erstklassig, bringen die Tiere in ungewohnt naher Aufnahme und sind zu einem stimmungsvollen Bilderbuch zusammengefügt. Zu Letzterem tragen auch die kurzen reimenden heiteren Verse bei, die auf das frühe Alter zugeschnitten sind. Eine sehr schöne Bildergeschichte für Kinder ab 2 Jahren.



Jean Marzollo

Geheimnisvolle Winterzeit. Ich sehe was ... Mit Fotografien von Walter Wick ★ Kosmos 2008 ★ 36 S. ★ 12,90

„Ich sehe was, was du nicht siehst“ – ein altes Spiel, das Generationen von Kindern mit ihren Eltern gespielt haben und das wegen seiner Einfachheit überall und ohne Aufwand spontan gespielt werden kann.

So simpel es erscheint, es hat immer schon das genaue Hinsehen gefördert, das konzentrierte Suchen und Erkennen – aber all das war nur ein Vorgeplänkel zu dem, was die Bilderbuchreihe „Ich sehe was ...“ zu bieten hat.

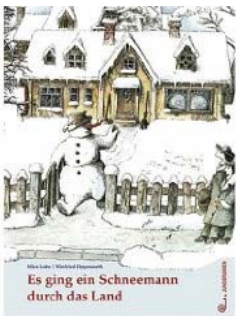
Auf 13 überdimensionalen Suchbildern, die sich jeweils über eine Doppelseite erstrecken, kann der Leser – Kinder wie Erwachsene – nun seinen Blick schweifen lassen und das suchen, was Seite für Seite schlichte Reimverschen vermitteln: „Ich sehe eine Trommel, einen Hirsch und ein Haus, acht Pferde und zehnmal den Nikolaus.“

Bei allen Bildern handelt es sich um brillante, gestochen scharfe Farbfotos, die alle mit Winter und Weihnacht zu tun haben. Bei manchen glaubt man mitten in die winterliche Natur hineinzusehen mit Tannenzapfen, Ilex, vergoldeten Nüssen, mit silbernen Schlüsseln im Schnee und Brücken, die über zugefrorene Bäche hin zu erleuchteten Häusern

führen. Andere scheinen die Bescherung unter dem Weihnachtsbaum darzustellen, mit ewig aktuellem Spielzeug wie Teddybär, Puppe, Schaukelpferd, Eisenbahn. Da fällt der Blick aber auch in die Ecke auf dem Dachboden, wo all das Ausrangierte liegt, von dem man sich nicht trennen mag: der alte Schirm und der Eishockeyschläger, die Stofftaube und die blauen Hosenträger, der Eisenbahnwagen mit drei Bonbons drin.

Jedes Bild ist eine Welt für sich, die unweigerlich Erinnerungen und Vorfreude auf die heimelige Zeit weckt, wenn es draußen kalt ist und innen im Kamin das Holz knackt – „Schneegestöber, Zimtsternduft – Weihnachten liegt in der Luft.“ Und doch – keine der Szenen ist Realität. Mit unendlicher Mühe und Hingabe hat Walter Wick, der amerikanische Fotograf, diese Szenen nur für dieses eine Foto geschaffen, in einer Kiste von 1,20 x 2,40 m. In liebevoll arrangierten Kulissen mit Brettern, Draht, Stoff, Kissenfüllungen und Backpulver statt Schnee hat er Gegenstände platziert – viele eher versteckt als präsentiert – und eine vergängliche, wunderschöne Welt geschaffen.

Es ist ein herausforderndes Vergnügen, die nach dem Reimvers zu suchenden Gegenstände in diesen prächtigen Bildern aufzuspüren, und einfach ist das keinesfalls (Nebenbei: Wir Erwachsenen wurden hoffnungslos von den Kindern besiegt). Was für eine schöne Beschäftigung an einem der langen Abende, wenn es früh dunkel wird, zusammen den Dingen nachzugehen und dabei so viel anderes zu entdecken, bei dem so manche Erinnerung aus eigenen Kindertagen hochsteigen wird und dazu verlockt, aus alten Zeiten zu erzählen. – Ein traumhaft schönes Buch!



Mira Lobe

Es ging ein Schneemann durch das Land ★ Ill. von Winfried Opgenoorth ★ Jungbrunnen 2007 ★ 24 S. ★ 13,90

Das ist ein Bilderbuch, das schon oft in früheren Auflagen erschienen und immer noch schön anzuschauen und zu lesen ist. Dabei fragt man sich, warum eigentlich? Gibt es eine richtige „Botschaft“, die das Buch vermittelt, ein Anliegen der Autorin, die so viele Bilderbücher gemacht hat, die regelrecht zu Klassikern geworden sind? Eigentlich nicht. Das Schneemann-Buch ist einfach ein Buch über die Freuden des Winters gepaart mit einer grenzenlosen Fantasie, und das ist schlicht und einfach schön, vor allem in dem äußerst geglückten Zusammenspiel von Erzählung und Bildern.

Die Illustrationen beherrschen das Buch über jeweils eine Aufschlagseite, in die der Text wie auf einem Stück weißen Blatt Papier eingeschoben ist. Solche Bilder lieben Kinder, was gibt es da alles zu entdecken, egal, wo sie angesiedelt sind! Wie mit Federn gezeichnet und koloriert, machen sie einen etwas altertümlichen Eindruck, und das ist positiv gemeint! Und neben dem zentrierten Hauptgeschehen, das die Handlung beleuchtet, sind es unzählige Kleinigkeiten, die das Auge verweilen lassen und eine ganz besondere Atmosphäre schaffen; Tiere und Pflanzen in der Natur, der Besen neben dem Haus, die Eiszapfen an der Regenrinne, das Baumhaus im Hintergrund. Manche Bilder sind so voll, dass man sie fast als Wimmelbilder bezeichnen könnte, gäbe es etwas Bestimmtes darauf zu suchen, so etwa das Bild der Großstadt, in die der Schneemann nicht will, oder die Reise auf der Eisscholle auf dem Fluss, an den sich deutsche Städte schmiegen.

Und alle Kinder werden den Schneemann verstehen, der nach dem Genuss eines Schluckes heißen Tees sich so kribbelig-krabbelig fühlt, dass er aufbrechen muss und schließlich irgendwohin möchte, wo er weiterleben kann – ohne aufzutauen. So macht er sich auf den Weg, denkt an die große Stadt, die warme Sommerwiese, bis er auf Rat der Krähe sich auf einer Eisscholle aufmacht zu den Eisbären. Dort geht es ihm gut – das hat eine Möwe der Krähe erzählt und die hat es weitererzählt, bis es Mira Lobe erreichte.

Eine warmherzige Erzählung voller Verständnis für die Wünsche eines „Außenseiters“ (und vielleicht ist dies die Botschaft) – eine Geschichte, die in den fast 30 Jahren ihrer Existenz auch in das Dänische, Schwedische, Englische und Japanische übersetzt worden ist. Schön!

Tierische Weihnachten



Christine Leeson

Besuch von einem Weihnachtsengel ★ Ill. von Jane Chapman ★ Brunnen
2006 ★ 28 S. ★ 12,90

Eine schöne Wintergeschichte, die mit ihrer Botschaft gut in die Weihnachtszeit passt (der englische Titel „The Snow Angel“ ist passender und poetischer). Zwei Mäusekinder sehen ausgerechnet am Heiligen Abend nach der morgendlichen Botscherung, wie ein weißer Engel vom Himmel stürzt. Sie können ja nicht wissen, dass es sich um eine erschöpfte Wandergans handelt, die ihre Gruppe verloren hat, und so sind sie ganz sicher: Das kann nur ein Engel sein. Schließlich hat er ja auch Flügel.

Und sie kümmern sich rührend um ihren „Engel“, wärmen ihn, holen all die Köstlichkeiten, die sie selbst von der Mutter zum Weihnachtsfest bekommen haben, füttern ihn mit Nüssen und Rosinen, bewachen seinen erschöpften Schlaf. Als er solchermaßen gestärkt aufwacht und sich in die Lüfte erhebt, fallen Federn aus den Flügeln – Engelsfedern, natürlich, die die beiden Mäuschen sammeln und zur Freude der Mutter für ihr Nest nach Hause mitnehmen. Eine schöne Geschichte von gegenseitigem Nehmen und Geben, mit der unterschwellig Botschaft, dass man reich wird, wenn man etwas weggibt.

Die Erzählung ist in anrührende Bilder umgesetzt, die aber kein bisschen kitschig oder verniedlichend sind. Schön gemacht ist vor allem die weiße Gans, die – wo immer sie auftaucht – auf ihren Flügeln fühlbar Glitzer trägt, so wie früher auf den alten Adventskalendern. Das unterstreicht natürlich ihr „himmlisches“ Wesen und macht sie auch für den Bilderbuchbetrachter zu etwas ganz Besonderem. Die Winterlandschaft ist nur angedeutet, in zartem pastellisiertem Weiß. Ein zauberhaftes Bilderbuch zur Einstimmung in Winter- und Weihnachtszeit.



Mecka Lind

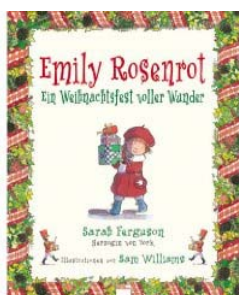
Die Hühnerweihnacht ★ Ill. von Lars Rudebjer ★ Ellermann 2008 ★ 32 S.
★ 12,00

Ein wunderschönes Bilderbuch, dessen Bilder uns direkt nach Schweden mitnehmen, mit seinen roten und gelben Häusern und seinen unbeschwerten Menschen. Ein Bauernhof ist es, der im Mittelpunkt steht, ein Bauernhof auf einer Waldlichtung, mit einem roten Hühnerhaus und einem Plumpsklo im Baum, das gerade von der Maus aufgesucht wird. Ein friedliches, ruhiges Leben, in dem alles seinen geregelten, liebenswerten Gang geht. Jedenfalls so lange, bis der Winter mit seinem vielen Schnee kommt. Da fahren die Hühner dann in einem alten Koffer Schlitten und bauen Schneemänner und machen Schneeballschlachten mit Tocke, ihrem Herrn und Gebieter, dem Hahn.

Lustige Zeichnungen von Lars Rudebjer voller Rasanzen und mit viel Witz im Detail verleihen dem Geschehen einen besonderen Reiz – so etwa das Plakat im Hühnerstall, das die (Hühner)Jazzgruppe „The Omelets“ zeigt. Vor allem, als die „Weihnachtspusselei“ beginnt, das traditionelle schwedische Kramen nach den Weihnachtssachen auf dem Dachboden, wird es ganz turbulent. Da rasen die Hühner (wie aufgeschreckte Hausfrauen) gleichsam ohne Sinn und Verstand hin und her und kramen alles auf, ohne wirklich etwas zu erledigen. Und als Kalle Bumfallera den Weihnachtsbaum schlagen geht, da folgen ihm die Hühner natürlich gackernd, wobei Huhn Polly vor Aufregung einen Herzanfall erleidet und ins Krankenhaus gebracht werden muss – ein trauriges Fest mit Mutter Tilda, ihrem Mann, Tocke dem Hahn und 2 deprimierten Hühnern.

Als dann aber das Schwein als Weihnachtsmann auftaucht, wird es doch noch ein herrliches Fest mit Bescherung und Weihnachtsbrei – und mit Polly, die wieder auftaucht. „Und diesmal hielten Friede, Freude, Eierkuchen richtig lange an. So lange, wie man es bei einem Hahn und seinen dreiundzwanzig Hennen und einer alten Frau und ihrem Mann erwarten kann.“

Ein Buch ohne sonderlichen Tiefgang und doch so wunderschön in dieser Mischung aus idyllischen Zeichnungen und turbulenten Geschehen – oder umgekehrt. Ein Blick in schwedisches Weihnachten, auf Tierebene erzählt, und stark an die Bücher von Sven Nordqvist erinnernd.



Sarah Ferguson

Emily Rosenrot. Ein Weihnachtsfest voller Wunder ★ Ill. von Sam Williams ★ Arena 2006 ★ 32 S. ★ 12,95

Eine hübsche Weihnachtsgeschichte ohne allzu großen Tiefgang, die dadurch am interessantesten erscheint, dass sie von „Fergie“ stammt, der allseits bekannten Sarah Ferguson, Herzogin von York. Der Inhalt ist rasch erzählt: Auf der Suche nach dem Weihnachtsbaum entdeckt Emily Rosenrot im Wald den Weihnachtsmann mit seinem Rentierschlitten, der dringend Hilfe braucht. Ein Rentier ist krank geworden, und außerdem hat er viel zu viel zu tun. Emily überlegt nicht lange, da springt ihr Pony für das Rentier ein und sie selbst zieht mit dem Weihnachtsmann auf die Reise, um ihm zu helfen...

Was das Buch trotz der gängigen Handlung zu etwas Besonderem macht, ist seine optische Gestaltung. Schon der Einband mit der liebenswerten Kinderfigur, durch Glanzfarben und leicht erhaben hervorgehoben, sowie der etwas verspielten Schrift und der umlaufenden Schmuckgirlande aus Ilex, Efeu und Zapfen, liebevoll mit kariertem Schleifenband umwickelt, lässt einen danach greifen, und diese schöne Aufmachung setzt sich im Inneren des Buches fort. Entweder besteht die ganze Doppelseite aus einem großformatigen Szenenbild, in das der Text integriert ist, oder die Seiten bieten jeweils zwei Einzelbilder, unterbrochen durch den Text der Geschichte.

Es sind die Bilder, die bestechen, so typisch englisch, mit Details, die eigentlich kitschig sein könnten, es aber dann doch nicht sind. In jedem Fall sind sie aber stimmungsvoll, diese Bilder, und setzen das fantasievolle Geschehen originell und anschaulich für die recht jungen Zuhörer und Betrachter um. Durch die gewählte große Schrift eignet sich das Bilderbuch auch noch für Erstleser, denn es sind keine zu langen oder zu schwierigen Wörter darin enthalten. Alle Kinder werden die liebenswerte Figur der Emily Rosenrot („Little Red“) in ihrem roten Mäntelchen und mit ihrem Teddybären lieben, ebenso das Pony Ronny, das verschneite Dorf, den zugefrorenen Seerosenweiher, die Vogelwiese und und ... und ...



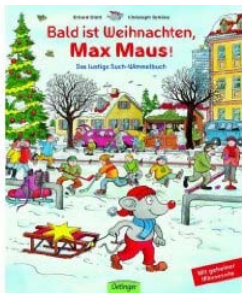
Klaus John

Wie es kam, dass Tiger und Hase ein neues Zuhause fanden ★ Mit Ill. von Stephan Pricken ★ Fischer 2008 ★ 40 S. ★ 12,90

Ein nachdenklich stimmendes Bilderbuch, das das Thema Weihnachten auf eine ungewöhnliche Art und Weise in den Mittelpunkt stellt. Vor einem ersten Hintergrund beginnt das Geschehen so verheißungsvoll: „Gerade noch hat es wunderbar nach Weihnachten geduftet. Nach selbstgebackenen Zimtsternen und heißem Kakao. Doch dann, ganz plötzlich, findet sich Tiger, der kleine Stoffhund, auf einer Mülldeponie wieder. Aussortiert, um Platz für neue Geschenke zu schaffen.“ (Covertext) Ein schlimmes Schicksal für den kleinen Hund aus blauem Stoff und einem karierten Ohr, und auch für den Hasen mit seinem mottenzerfressenen Fell und dem Loch im Kopf. Bei eisigem Ostwind und strömendem Regen landen sie unerbittlich im Müllauto, egal, ob es ein Kinderherz gibt, das sie vermissen wird.

Und ein zweites Mal landen sie im Müll, nachdem sie nämlich entkommen sind und versuchen, sich unter dem Spielzeug im Kaufhaus zu verstecken. Aber dann geschieht das Wunder: Eine Hand fischt sie aus dem Müll und badet sie in Fichtennadelwasser, näht das Loch im Kopf und setzt sie liebevoll in eine Kiste mit ganz viel altem Spielzeug. Damit fahren sie „nach Osten“. „Nachmittags fielen die ersten Schneeflocken. Und als es wieder dunkel wurde, war alles tief verschneit. Dann ging der Mond auf. Und mit ihm funkelten unzählige Sterne am Himmel. Die Fahrt ging jetzt über schmale Straßen und holprige Wege. Durch dunkle Dörfer, in denen Hunde bellten. Durch stille Wälder, die silbern glänzten. Irgendwo läutete eine Kirchenglocke. ‘Hörst du, Tiger, es ist Heiligabend!’ – und dann findet jeder eine Heimat bei einem Kind im Waisenhaus, und die drücken die alten geflickten Tiere mit blanken Augen. So fest, das es fast wehtut. Am geflickten Ohr. Oder am Herzen.

Eine wunderschöne Geschichte über das große Weihnachtsglück, die Geschichte vom Hund Tiger und dem Hasen Hase auf der Suche nach einem neuen Zuhause – fast wie damals an dem einen Abend, als es keine Herberge gab. Aber hier erhebt sich unaufdringlich und doch unüberhörbar auch der Vorwurf an unsere Wegwerf- und Konsumgesellschaft, in der Neues und Teures mehr zählt als Zuneigung, Treue und Liebe. Und jedes Kind, das auch nur ein einziges Kuscheltier besitzt, wird dies auch ohne Worte verstehen.



Erhard Dietl & Christoph Schöne
Bald ist Weihnachten, Max Maus. Das lustige Such-Wimmelbuch ★
Oetinger 2006 ★ 12 S. ★ 9,90

Ein sehr schönes, stabiles Bilderbuch in Hartpappe (zu äußerst zivilem Preis), etwas größer, als man es gewohnt ist, und das ist gut so, denn so hat man noch ein wenig mehr Platz für die Illustrationen. Davon benötigt man bei diesem Buch besonders viele, denn dieser Max Maus bietet ein Wimmelbuch mit Suchaufgaben, wie sie sich längst in die Herzen der Kinder geschlichen haben.

Auch wenn dieses Bilderbuch tatsächlich schon von Zweijährigen auf dem Schoß des Vorlesenden beguckt werden kann, kann man das Buch beruhigt auch noch einem Sechsjährigen in die Hand drücken, der dann schon bald die kurzen Begleittexte selbst liest.

Hauptperson ist Max Maus, der kurz vor Heiligabend losgeht, um die letzten Weihnachtsgeschenke zu kaufen, seinen kleinen Mouseschlitten am Weihnachtsmarkt, in der Fußgängerzone und am Rodelhang parkt, um sich so ins Gewimmel zu stürzen, wo ihn der Betrachter und Zuhörer dann suchen und finden darf. Natürlich macht dieses trefflich gezeichnete Buch besonderen Spaß, wenn man es wieder und wieder mit dem Kind beguckt, Vertrautes in den Bildern findet, Neues entdeckt und dieses dann Stück für Stück in die so kleine vertraute Welt des Kindes einfügt: Noch ist Weihnachten mit allem, was dazugehört, eine ganz neue, aufregend-spannende Angelegenheit!

Der etwas ältere Betrachter wird noch andere Dinge sehen und schätzen können, denn Erhard Dietl hat in seinen ansonsten durchaus realistischen Zeichnungen viel versteckt, was Kindern Spaß macht: zum Beispiel das Schwein mit der himmelblauen Pudelmütze auf dem Schlitten oder den Schneemann mit Geweih und dicker Nase. Dietl hat viele Szenen aus dem bunten Treiben zur Weihnachtszeit eingefangen, die dem Kind auch in der Realität begegnen werden – in einem Stückchen zeitgeprägten Lebensbereich, in dem es für Kinder unendlich viel zu entdecken gibt.

Erfreulich: Die Illustrationen sind zwar proppenvoll mit Einzelheiten, wie Wimmelbilder es sein sollen, aber sie bleiben – der Altersgruppe angemessen – übersichtlich, verwirren nicht, zeigen (fast) nur Dinge, die auch die Realität bietet, in klar konturierten Zeichnungen, deutlich als Person oder Gegenstand erkennbar.

Ein zusätzliches Bonbon: Auf der letzten Seite gibt es ein Ziehbild. Da kann man dann aus einem Bild ein anderes Bild herausziehen und jeweils durch das Dachfenster (oder später auf dem herausgezogenen ganzen Teil) sehen, wie man da im Dachgeschoss bei Max Maus Bescherung feiert. Weihnachten ist eingeläutet.



Mauri & Tarja Kunnas

Das allerschönste Weihnachtsgeschenk ★ Oetinger 2006 ★ 28 S. ★ 12,90

Ein herrliches Weihnachtsbuch, das seine eindringliche Botschaft ungewöhnlich lustig, fröhlich, ironisch-spöttisch schon an Kinder im Bilderbuchalter zu vermitteln weiß – und diese sind vielleicht auch noch am empfänglichsten für diese Botschaft. Dabei möchte man sich eigentlich wünschen, dass möglichst viele Erwachsene das Buch zur Hand nehmen, und sei es zum Vorlesen.

Die Geschichte von Paul und seinem reichen Vater ist wunderbar vom Autor selbst in Bilder umgesetzt, und wenn man sich vor Augen hält, das Mauri Kunnas aus Finnland kommt, dann wundert es auch kaum, dass manche Figuren ein wenig den liebenswerten Geschöpfen aus dem Mumintal der Tove Jansson ähneln. Alles spielt sich auf Tierebene ab, aber die Tiere tragen Kleidung wie Menschen und verhalten sich wie Menschen, egal, ob sie die Köpfe von Löwe, Nilpferd oder Krokodil haben.

Für die Böckels ist Weihnachten das Fest des Konsums, und weil Paul jeden Tag schlechte Laune hat, darf es noch ein bisschen mehr an Geschenken sein, Handys z.B. (gleich zehn Stück, weil sie sonst etwas zu billig sind), mit denen man auch in Keilschrift und Chinesisch simsens kann, ein Bleistiftanspitzer mit 6-PS-Motor, ein 100-Personen-Zelt für den Garten, damit auch der Flachbildschirm-Fernseher darin gut Platz hat.

Durch einen Zufall aber werden Pauls Geschenke an Heilig Abend tonnenweise an andere Menschen verteilt, worüber sich alle freuen (vor allem die Bewohner des Altenheims, weil sie die aufblasbare Hüpfburg bekamen). Und Paul? Der bekommt eine Autoladung Holzschrott – und baut mit seinen neu gewonnenen Freunden ein super Bretterhaus damit, und er lacht dazu und ist begeistert.

Ein ganz tolles Buch, das unsere konsumbegeisterte Gesellschaft ad absurdum führt und auf höchst amüsante Art und Weise ein leidenschaftliches Plädoyer für die Rückbesinnung auf Einfaches ist.



Marlis Scharff-Kniemeyer

Ist jetzt endlich Weihnachten? ★ Ill. von Norbert Landa ★ Ravensburger 2007. ★ 12 S. ★ 7,95

Moderne Familienverhältnisse haben auch bei Bärens Einzug gehalten. Berti Bär lebt offensichtlich allein mit seiner Mutter, und gemütlich haben sie es! Da zeigen die Bilder den Topf auf dem Ofen, den alten Küchenschrank, ein paar Bücher auf dem Boden, darauf die leere Tasse, das halb weggeräumte Strickzeug im Korb auf dem Tisch – alles Zeichen, das hier „Menschen“ wohnen und leben. Bild zwei zeigt den Keller mit allerlei herrlichem Gerümpel, zu schade zum Wegwerfen, und ein Regal mit dem Eingemachten. Ein anderes Bild spielt draußen beim Schlittenfahren, eines zeigt das Zubettgeh-Ritual, direkt vor dem Weihnachtsabend.

Nichts hat Berti Bär sich so sehnsüchtig gewünscht wie ein Kuschelschaf, und das bekommt er natürlich auch, nachdem er schon den ganzen Tag danach gesucht hat. Während man der vorgelesenen Geschichte lauscht, gibt es für den kleinen Betrachter unendlich viel auf den Bildern zu entdecken, und alles, was er sieht, ist aus eigener Erfahrung bekannt.

Aber es gibt noch etwas viel Schöneres in diesem stabilen Papp-Bilderbuch: Adventskalendern gleich, lassen sich in den Bildern „sinnvolle“ Dinge mit Türchen öffnen – Dinge also, die man in der Regel auch in der Wirklichkeit aufmachen oder hochschlagen kann: die Schublade, die alte Kartoffelkiste, das Bettzeug, das Fenster, die Schranktür. Dahinter verbirgt sich dann immer etwas, das sich in das Bild völlig einfügt: die Landschaft hinter dem Fenster, der Kram in der Schublade, der Igel im Winterschlaf unter dem Schnee – und natürlich das Kuschelschaf im Geschenkkarton.

Ein ungemein ansprechendes, spannendes Bilderbuch zum Vorlesen und Entdecken der Weihnachtszeit, in stabiler Hartpappenausführung.



Frauke Nährgang

Weihnachtspost im Winterwald ★ Ill. von Oliver Regener ★ Edition Bücherbär (Arena) 2006 ★ 26 S. ★ 12,95

Bären sind schon immer große Sympathieträger gewesen. So auch dieser Brummbär. Irgendwie scheint er nicht mit den allergrößten Geistesgaben gesegnet zu sein, aber durch seine schlichte liebenswerte Art und sein großes Herz muss man ihn einfach gern haben.

Irgendwie hat er also das Gefühl, es sei ein ganz besonderer Tag, aber er kann und kann einfach nicht darauf kommen, was los ist. Zwar kommt stets und ständig die fliegende Eule Elsa mit einem Brief vorbei (schließlich ist sie die Briefträgerin des Waldes), aber bevor Bär sie fragen kann, wusch, ist sie weg. Und Bär hat dann jedes Mal furchtbar viel zu tun. Elsa bringt ihm nämlich Hilferufe von einer ganzen Reihe von Tieren aus dem Wald: Da ist der Fuchs mit seinem Schlitten verunglückt und hat einen Rucksack voller Geschenke verloren; da kriegt das Eichhörnchen ausgerechnet nicht mehr die Tür seines kleinen Häuschens auf, in dem alle Vorräte liegen, und da ist die Mäusefamilie eingeschnitten.

Aber niemand hat Zeit, dem Bär zu sagen, was nun eigentlich los ist. Bis Eule Elsa ihn am Abend abholt. Ach je, da muss Bär gestehen, dass er Weihnachten vergessen hat – aber das macht ja nichts, denn alle versichern ihm, dass er und nur er das Weihnachtsfest mit seiner Hilfsbereitschaft gerettet hat.

Eine hübsche liebenswerte Geschichte von Freundschaft und Miteinander, auf Tierebene erzählt und Kindern gerade um so eingängiger. Was das Besondere an diesem Buch ist, sind die Briefe, die der Bär erhält, denn die sind wirklich handschriftlich geschrieben, in echten eingeklebten bunten Briefumschlägen, so dass man zum weiteren Vorlesen erstmal die Briefe öffnen und lesen muss – dabei kann sich der kleine Zuhörer dann jedes Mal selbst am Geschehen beteiligen. – Sehr schön gemacht, und eine Empfehlung wert für alle Kinder im Zuhör-Alter.

Wichtelweihnacht



Sven Nordqvist

Das Geheimnis der Weihnachtswichtel ★ Ellermann 2006 ★ 28 S. ★ 12,00

Es sind vor allem die Bilder, die das Buch so wunderbar schwedisch machen, dass einem das Herz vor Sehnsucht wehtut. Es ist Winter, Schnee liegt auf Straßen und Wegen, Pferdeschlitten fahren und bringen die ersehnten Verwandten zum Weihnachtsfest ins Haus. Gelbes warmes Licht scheint aus den Fenstern der braunen schneebedeckten Häuser, der Schornstein raucht und kündigt von Wärme, der Himmel wolkenverhangen mit einer fahlen Sonne, die es schwer hat, sich gegen die frühe Dunkelheit durchzusetzen.

Oben auf dem Heuboden, da wohnen die "tomtar", die Wichtel, und Sven Nordqvist zeigt sie inmitten ihrer Weihnachtsvorbereitungen, die gar nicht so anders als bei den Menschen sind. Und so setzen sie sich denn zu einem gemütlichen Weihnachtsessen mit einer guten Kräutersuppe und den im Sommer gesammelten Pilzen und dem köstlichen süßen Weihnachtsbier, und alles könnte so wunderbar sein, wäre da nicht – ja, wäre da nicht *tomtemor*, die Wichtelmama, überzeugt, dass der (Menschen)Vater diesmal ganz bestimmt vergessen würde, die Weihnachtsgrütze, den Topf mit süßem Reis und einem ordentlichen Klacks Butter, für die Wichtel vor die Tür zu stellen, auf die vor allem der (Wichtel)Vater so viel Wert legt. Da bleibt dann nichts anderes übrig: Wichtelmutter muss sich eine List ausdenken und den Menschen ein bisschen Grütze mopsen und die Butter dazu, denn wenn der Wichtelvater das nicht findet, droht Unheil und Unglück für die Menschen, ein ganzes Jahr lang. Und das kann Wichtelmutter nur schlecht ertragen.

Das ungemein liebenswerte Kinderbuch erzählt nun im Hauptteil die Geschichte, wie Wichtelmutter samt Kindern das gefährliche Wagnis auf sich nimmt, die Grütze zu holen – gefährlich deshalb, weil kein Menschauge die Wichtel sehen darf. Sven Nordqvist hat eine in jeder Hinsicht zauberhafte Geschichte geschrieben und gezeichnet, die moderne Realität mit altem Volksgut verbindet. Ein Buch, das den Leser nicht nur durch seine Kindheit, sondern ein ganzes Leben lang begleiten mag.



2008 ist das Buch auch als Hör CD bei Oetinger audio erschienen (9,95)

Fritz Baumgarten: Weihnachtsfest im Wichtelland ★ Titania 1986 ★ 28 S. ★ 8,95

★ Als Miniausgabe Titania 2008 ★ 4,50

Fritz Baumgarten: Teddys Weihnachten ★ Titania 1986 ★ 28 S. ★ 8,95 ★ Als Miniausgabe Titania 2008 ★ 4,50



Die Bilder zu den beiden vorliegenden Bilderbüchern stammen aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Fritz Baumgarten, bekannt für seine ins Detail gehenden Zeichnungen, hat sie gemalt. Sie gehören in eine Reihe von Bilderbüchern, die seine künstlerische

Handschrift tragen, in denen Teddybären und Wichtelmänner eine tragende Rolle spielen. Im vorliegenden Fall geht es um das Thema „Weihnachten“: „Weihnachtsfest im Wichtelland“ und „Teddys Weihnachten“. Sie handeln von dem gleichen Geschehen, den liebevollen, aber auch hektischen Vorbereitungen zum Weihnachtsfest.

Wir haben es in beiden Bilderbüchern mit gemalten und erzählten Geschichten zu tun, in denen der die Geschenke bringende Weihnachtsmann oder der Knecht Ruprecht eine Rolle spielen. Es ist die aus der Zeit der Entstehung der Bilder stammende bürgerliche Vorstellung von einem Fest, das anderen und damit auch sich selbst Freude bringen soll, fernab von einem Weihnachtsfest, das in den Liedern „Oh du fröhliche...“ und „Ihr Kinderlein kommet...“ anklingt, in denen die Geburt des Christkinds wesentlicher Bestandteil des Weihnachtsfestes ist. Wenn man Weihnachten als ein Fest der Freude und Geschenke sieht, völlig losgelöst von einem Gedanken an das Fest der Geburt Christi – ein Gedanke, der im Zusammenhang mit Teddybären und Wichtelmännern widersinnige Züge annehmen würde – dann ist das, was hier in diesen Bilderbüchern geschildert wird, recht amüsant.

Für Kinder, die sich das eine oder andere Bilderbuch anschauen – und für Kinder sind diese Bilderbücher ja gedacht – kann neben der erzählten Geschichte um das Weihnachtsfest auch noch etwas anderes die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das sind die vielen kleinen Tiere, die im Randbereich der Bilder auftauchen. Fritz Baumgarten hat es verstanden, wie in vielen seiner anderen Bilderbücher auch, diese Tiere in einer Detailtreue zu malen, dass man sie sofort wiedererkennt, sollte man sie in der Natur zu Gesicht bekommen. Ob Eichhörnchen, Eule, Rabe oder Meise, Dompfaff, Fuchs und Hase, Rehe, Igel und Mäuse, sie finden sich friedlich miteinander am Schauplatz ein, beäugen erstaunt das eifrige Geschehen der Weihnachtsvorbereitungen mit Teig-Mengen, dem Backen von Plätzchen, Basteln von Spielzeug und schließlich auch als Höhepunkt dem gemeinsamen Gesang am Lichter geschmückten Weihnachtsbaum.

Wenn man davon absieht, dass die den Bildern beigefügten Verse sich manchmal etwas gewollt reimen und inhaltlich nur eine Art Bildbeschreibung darstellen, dann kann man auch heute noch, nach fast einhundert Jahren, sich diese Bilderbücher mit Vergnügen ansehen. (Rudolf van Nahl)

Weihnachten mit dem Weihnachtsmann



Anu Stohner

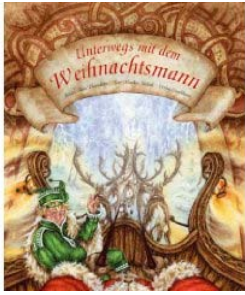
Der kleine Weihnachtsmann reist um die Welt ★ Ill. von Henrike Wilson
★ Miniformat Hanser 2008 ★ 32 S. ★ 6,90 (urspr. Hanser 2006 ★ 13,30)

Was für ein schönes Weihnachtsbuch! Und weil es vom KLEINEN Weihnachtsmann handelt, ist dieses Buch ein ganz kleines Bilderbuch, die Normalausgabe dagegen ein ganzes Stück größer als gewöhnliche Bilderbücher. Vom kleinen Weihnachtsmann gibt es schon zwei Bilderbücher, und mit jedem hat er sich ein bisschen mehr in die Herzen der Kinder geschlichen. Der kleine Weihnachtsmann ist nämlich ein ganz besonders lieber Weihnachtsmann, der hilft, wo man ihn braucht, und diesmal braucht man ihn mehr denn je: Alle Weihnachtsmänner haben die Weihnachtspusteln bekommen und liegen – der großen Ansteckungsgefahr wegen – im Krankenhaus. Da muss wohl Weihnachten ausfallen, denn wie sonst sollten all die Geschenke zu den Kindern kommen?

Der kleine Weihnachtsmann weiß Rat: Die Tiere müssen helfen, der Hirsch und der Bär, die Maus und die Eule, der Elch und der Hase. Und so fliegen sie erst einmal durch die Welt, „über Berge und Täler, Flüsse und Seen, vorbei an Leuchttürmen im Meer und Windmühlen an Land, in die kleinsten Dörfer und in Städte mit mehr Häusern, als die Wälder um das Dorf der Weihnachtsmänner Bäume hatten.“

Auf jeder der folgenden Doppelseiten sind sie nun an einem bestimmten, realen Ort der Welt, und der junge Bilderbuchbetrachter lernt Paris und den Eiffelturm kennen, die Gondeln von Venedig, die Towerbridge von London – aber an keiner Stelle fällt überhaupt ein Name der Stadt oder des Landes. Man kann den Text also ganz unbekümmert um die Geographie vorlesen, man kann die Geschichte aber auch ausweiten und erklären oder vielleicht noch etwas Eigenes dazu erzählen.

Henrike Wilson hat das Bilderbuch ausgezeichnet illustriert, die Tiere in ihren weihnachtlichen Verkleidungen kein bisschen verkitscht, einfach nur liebenswert dargestellt, so liebenswert, wie sie auch im Text dem Leser entgegenreten. Sie verzichtet auf allzu große Detailtreue, malt mir grobem Strich und beschränkt sich auf wenige herausragende (und oft unwichtige) Einzelheiten, die Socke über dem Kamin, die drei Orangen auf dem Boden, die Filzpantoffeln des Weihnachtsmanns. Aufgrund der schönen Optik und der großzügigen Schrift können Kinder das Buch bald selber lesen und von dem Jungen erfahren, der am Ende steif und behauptet, der Weihnachtsmann sähe aus wie ein Elch ...



Markus Kislich

Unterwegs mit dem Weihnachtsmann ★ Ill. von Anja Theosdóttir ★
Urachhaus 2006. ★ 24 S. ★ 13,50.

Ein eigenartiges, fremdländisch anmutendes Bilderbuch. Da ist von einem Klaus Berthold Borealis die Rede (der nordische Bezug ist mit „Borealis“ [Nordlicht] ein wenig zu aufdringlich) und von 32 Weihnachtselfen. Es gibt auch noch Papa Berthold – den Weihnachtsmann? –, der sich nun mit dem Rentierschlitten auf den Weg machen muss, um in einer einzigen Nacht alle Geschenke zu verteilen. In einem recht sparsamen, groß gedruckten Text, in den man sich hineindenken muss, wird diese Weihnachtsgeschichte erzählt. Amerikanisiert (wie Santa Claus) wird die Geschichte in seitenfüllende auffallende Bilder umgesetzt. In ungewöhnlicher Perspektive erlebt der Betrachter die Reise des Weihnachtsmanns durch Wolken, über Berge und aufgewühlte Meere, über die Dächer Moskaus und einen verzauberten Winterwald, von wilden Schwänen (Gänsen?) begleitet.

Auf den kräftig kolorierten Zeichnungen gibt es viel zu sehen, neben bildlicher Darstellung auch Graphiken, die den nordischen Stil ebenso nachahmen wie es der pseudo-isländische Name der Graphikerin tut und zum Teil überladen-schwülstig wirken. Man muss das Bilderbuch immer wieder zur Hand nehmen, da sich jedes Mal etwas Neues erschließt. Vielleicht können Kinder, etwa ab 5, den Sinn und Reiz schneller erfassen, als es Erwachsenen gelingt?



Ole Könnecke:

Anton und das Weihnachtsgeschenk ★ Hanser 2008 ★ 40 S. ★ 12,90

Eine von Anton ganz cool erzählte Geschichte, die wie ein reales Ereignis aussieht und sich doch schnell als Traum oder „Lügendeschichte“ – man könnte auch sagen: Fantasie – erweist. Anton ist dem Leser schon aus drei weiteren „normalen“ Bilderbüchern und einem „Fertigmal-

bilderbuch“ vertraut. Die vom Autor selbst gezeichneten Bilder sind inhaltlich so sparsam wie der Text und gerade deshalb so eindrucksvoll und schon für kleine Kinder verständlich. Sie alle zeigen Anton und Gustav Bär, Antons Kuschelbären, und je weniger (im Text) passiert, desto weniger ist auf den Bildern zu sehen: ein kleiner Anton mit noch kleinerem Gustav Bär auf großer weißer Seite – Anton im Schnee. Nur im Hintergrund eine graue Linie, die Berge, und vielleicht ein paar winzige graue Flecken auf der Seite, Antons Fußspuren im Schnee.

Natürlich passiert Anton wieder etwas sehr Merkwürdiges. Als er eines Tages mit Gustav Bär spazieren geht, da fällt ein Paket vom Himmel, einfach so. Auch wenn Anton (und der Betrachter) gerade noch das Hinterteil von einem Schlitten in der Luft sieht, hört der Schlittenfahrer doch nicht, wie Anton ruft: „Halt! Sie haben was verloren!“ Na, so bleibt nichts anderes übrig, als dass Anton und Gustav sich aufmachen, den Schlitten einzuholen, was angesichts von Antons kurzen Beinen und denen von vier kräftigen Rentieren gar nicht so einfach ist. Was Anton dabei alles erlebt, wird in diesem Buch erzählt.

Je turbulenter das Geschehen, desto voller wird das Bild, und wenn viel geschieht, dann teilt sich das Bild wie im Comic in vier kleine Bilder mit jeweils eigenem Text, nicht mehr als ein Satz. Natürlich erlebt Anton wieder die unglaublichsten Dinge, aber er bleibt todesmutig und ganz cool. Dabei trifft er gefährliche Tiere, den großen braunen Bären etwa, und er reitet auch auf einem Elch. Bis er schließlich den Weihnachtsmann trifft (von dem man nie mehr als das letzte Hinterstückchen Schlitten sieht) und ihm endlich, endlich das verlorene Paket überreichen kann. Und was sagt der Weihnachtsmann? „Schau mal, da steht doch dein Name drauf!“

Anton packt aus und darin ist genau das, was er sich so gewünscht hat. Was es war? Das darf sich jeder Leser und Zuhörer für sich selbst überlegen. – Eine wunderbar unsentimentale, amüsante Weihnachtsgeschichte, voller Fantasie und so wirklich wie der Weihnachtsmann.

Astrid van Nahl



Inhaltsverzeichnis

Carl R. Sams II & Jean Stoick: Freunde im Winterwald ★ Kerle 2006	2
Jean Marzollo: Geheimnisvolle Winterzeit. Ich sehe was ... ★ Kosmos 2008	2
Mira Lobe: Es ging ein Schneemann durch das Land ★ Jungbrunnen 2007	3
Christine Leeson: Besuch von einem Weihnachtsengel ★ Brunnen 2006	4
Mecka Lind: Die Hühnerweihnacht ★ Ellermann 2008	5
Sarah Ferguson: Emily Rosenrot. Ein Weihnachtsfest voller Wunder ★ Arena 2006	5
Klaus John: Wie es kam, dass Tiger und Hase ein neues Zuhause fanden ★ Fischer 2008	6
Erhard Dietl & Christoph Schöne: Bald ist Weihnachten, Max Maus. ★ Oetinger 2006	7
Mauri & Tarja Kunnas: Das allerschönste Weihnachtsgeschenk ★ Oetinger 2006	8
Ist jetzt endlich Weihnachten? ★ Ravensburger 2007	8
Frauke Nahrgang: Weihnachtspost im Winterwald ★ Edition Bücherbär (Arena) 2006	9
Sven Nordqvist: Das Geheimnis der Weihnachtswichtel ★ Ellermann 2006	10
Fritz Baumgarten: Weihnachtsfest im Wichtelland ★ Titania 1986 / 2008	11
Fritz Baumgarten: Teddys Weihnachten ★ Titania 1986 / 2008	11
Anu Stohner: 12Der kleine Weihnachtsmann reist um die Welt ★ Hanser 2008	12
Markus Kislich: Unterwegs mit dem Weihnachtsmann ★ Urachhaus 2006.....	13
Ole Könnecke: Anton und das Weihnachtsgeschenk ★ Hanser 2008	13